

Wandern exotisch – unterwegs zum höchsten Gipfel der Karibik

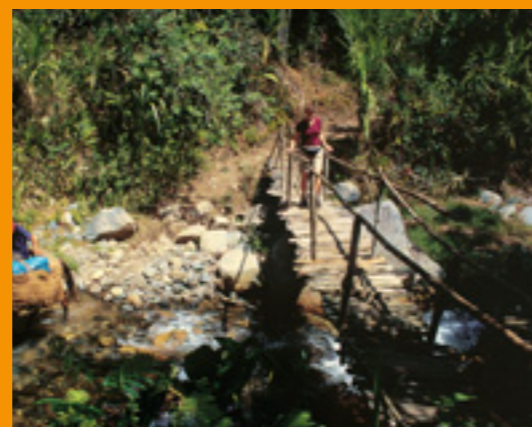


Unzertrennlich auf dem Weg zum Pico Duarte – die Bergführer mit ihren Mulis bei der Durchquerung des Río Yaque del Norte



Gemeinsames Kochen und Essen in der Selbstversorgerhütte La Compartición

Mit Hilfe der zahlreichen Brücken kommen Wanderer im Nationalpark José Armando Bermúdez bequem und trockenen Fußes über die Gebirgsbäche



Text & Fotos: Oliver Faltlhauser

Der Schweiß rinnt in Bächen über unsere Gesichter. Bereits seit Stunden laufen wir einen ausgewaschenen, teilweise recht steilen Hohlweg hinauf, und ein Ende ist nicht in Sicht. Der Regenwald, der links und rechts des Weges wie parallel gezogene Jalousien ein dunkelgrünes Dickicht mit einer schier unendlichen Zahl an tropischen Pflanzen bildet, ist teilweise in Nebel gehüllt. Dies sei hier das typische Wetter, erklärt unser Bergführer Pedro, der uns seit dem Eingang zum Nationalpark auf seinem Muli reitend begleitet und morgen auf den höchsten Gipfel in der Karibik, den 3098 m hohen Pico Duarte in der Dominikanischen Republik, führen wird. Zur Seite steht ihm der gerade mal 15-jährige Mano, der stolz mit überdimensional großen Gummistiefeln auf seinem eigenen Muli thront. Sein Berufswunsch ist Bergführer und Nationalparkwärter. Ob seine Karriere ebenso verlaufen wird wie die des 13 Jahre älteren Pedro, ist nicht garantiert, denn gerade mal 2000 eingetragene Gipfelanwärter jährlich ergeben keine gesicherte Einnahmequelle für eine größere Anzahl an lokalen Bergführern. Letztere stammen überwiegend aus dem Bergdorf La Ciénaga, das auf einer Höhe von 1110 Metern am Flusslauf des Río Yaque del Norte liegt. Die ärmlich wirkende Ansammlung aus Holz- und Blechhütten mit nur wenigen Geschäften und Übernachtungsmöglichkeiten befindet sich am Rande des Parque Nacional Armando Bermúdez und ist der Ausgangspunkt für die dreitägige Bergtour auf den Pico Duarte.

Schon die Anreise zum Dorf kann ein echtes Abenteuer sein, da die Straße nach La Ciénaga teilweise sehr „rustikal“ und nach den häufig auftretenden, starken Regenfällen selbst mit den landesüblichen Pickups nur schwer passierbar ist. Außerdem zahlt man allein für diese 35 Kilometer lange Taxistrecke vom letzten Städtchen Jarabacoa mehr als für die rund 150 Kilometer lange Fahrt von der Hauptstadt Santo Domingo nach Jarabacoa.

Die Bergführer gehen erst die letzten 300 Höhenmeter bis zum Gipfel zu Fuß

Wehe, man ist dabei auch noch auf das Feilschen mit einem unnachgiebigen Taxifahrer angewiesen und kann kein Wort Spanisch! Im Hochtal von La Ciénaga durchgerüttelt angekommen, geht dann das Organisieren weiter: Wurde nicht bei einem der Reiseveranstalter gebucht, sind spätestens dann Grundkenntnisse des Spanischen unverzichtbar. Die Nationalparkordnung schreibt die Leitung der Tour durch Bergführer vor, und da diese in der Dominikanischen Republik maximal 300 Höhenmeter unterhalb eines Gipfels selbst zu laufen beginnen, sind Mulis ebenfalls erforderlich. Für das Essen unserer Führer müssen auch wir sorgen, lediglich das Futter für die Mulis organisieren sie selbst. Kochgelegenheiten mit Feuerstellen und Töpfen gibt es in allen sieben Schutzhütten des Nationalparks.

Ob wir ein eigenes Muli auf dem langen Weg zum Pico haben wollen? Wir lehnen dankend ab, freuen uns auf die sportliche Herausforderung und werden dafür kurz belächelt. Immerhin sind heute über 17 Kilometer und 2100 Höhenmeter im Auf- und Abstieg zu bewältigen, bevor es dann morgen zum Gipfel weitergeht – wahrlich keine Zahlen, die den „typischen“ Karibikurlauber locken. Nach der Anmeldung bei der Nationalparkverwaltung, der Absprache mit dem Taxifahrer für die Abholung am übernächsten Tag und der Beladung der Mulis beginnt das eigentliche Bergabenteuer.

Beim Überschreiten einer soliden Holzbrücke ergibt sich das erste lohnende Fotomotiv: Wie in einer Kinowerbung „Welcome to Marlboro-Country“ waten Pedro und Mano ►



Gipfel erobern:
Geführt
Individuell
Maßgeschneidert

**Vielfältiges Island-
Angebot:**

- Wandern und Trekken
- Hotel- und Zeltreisen
- Standort- und Rundreisen
- Gute Preise, gute Beratung

Für Gruppen, Vereine,
Freundeskreise:
Gern erstellen wir
Ihnen Ihr persönliches,
maßgeschneidertes
Reiseangebot!

„Urlaub, der bewegt“ in über
100 Ländern!

**WIKINGER
REISEN**
Urlaub, der bewegt.

Infos und Kataloge:
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20
58135 Hagen
Tel. 02331-904-6
mail@wikinger.de



www.wikinger.de

Die stetige Nutzung von Mensch und Tier sowie abfließendes Regenwasser lassen an einigen Stellen ausgeprägte Hohlwege entstehen



Obwohl die Gipfel der Cordillera Central über 3000 m in die Höhe ragen, weisen sie vom Sattel Aguita Fria aus gesehen einen sanften Mittelgebirgscharakter auf



Gipfelglück mit dem „Wächter“ des höchsten Punktes der Karibik: Staatsgründer und Namensgeber Juan Pablo Duarte (1813–1876)



Die teils sehr farbenprächtigen Bergwälder der Cordillera Central beherbergen eine große Vogelvielfalt, darunter sind beispielweise freilebende Papageien und der endemische Nationalvogel Palmenschwänzer zu finden

Vegetationszone im Vergleich zu den bisher durchschrittenen eher monoton, wenngleich durch den immer dichteren Nebel eine mystische Stimmung aufkommt. Schon bald ist die Sonne nicht mehr sichtbar, die Temperatur fällt auf nichtkaribische Gradwerte, und die Silhouetten der Gruppenmitglieder werden ebenso zum Bestandteil der Nebelsuppe wie die Nadelbäume am Wegesrand. Geschafft! Nach etwa 1750 Höhenmetern Aufstieg treffen wir am Sattel Aguita Fria ein, lediglich ein Abstieg von 400 Höhenmetern trennt uns jetzt noch vom Schutzhaus La Compartición, unserem Quartier für die nächsten zwei Nächte. Vom Sattel kann man sich zuvor noch mit einem kurzen Abstecher zu dem relativ unbedeutenden Nebengipfel Pico del Yaque (2760 m) belohnen. Bei strahlendem Sonnenschein würde man von hier außerdem erstmals das begehrte Ziel des morgigen Tages, den Pico Duarte, sehen. Stattdessen zeigt sich alles grau in grau. Unsere Blicke bleiben nun an den kleinen Sehenswürdigkeiten am nahen Wegesrand kleben: Die Moose und Farne sind mittlerweile mit Abertausenden von feinen Tröpfchen überzogen.

Der immer dichter werdende Nebel lässt eine geheimnisvolle Stimmung aufkommen

Aber nicht nur die Augen werden bereichert: Noch bevor wir La Compartición erreichen, erklingt ein melodisches Windspiel. „Die Hütte kann nicht mehr weit sein“, bemerkt ein Gruppenmitglied überzeugt, „damit sollen wohl demotivierte Wanderer nach dem Mehrstundemarsch angelockt werden.“ Gerade denke ich, dass diese akustische Signalgebung zur Orientierung bei Nebel wirklich sinnvoll ist, als mich Pedro lachend aufklärt: Der Klang ist nicht menschlichen Ursprungs, sondern kommt vom Gesang eines einheimischen Vogels.

Zufrieden treffen wir dann in der Abenddämmerung nach dem achtstündigen Trip in der Schutzhütte ein. Lediglich zwölf Gäste, aber zusammengewürfelt aus acht verschiedenen Ländern, genießen hier eine gesellig-romantische Lagerfeuerstimmung, bevor es schließlich zum Schlafen auf die harten Bretter der Hütte geht: Ein

Matratzenlager oder gar komfortables Bettzimmer sucht man hier vergebens, und wer eine insektenfreie Nacht verbringen möchte, bringt seine Isomatte und ein Moskitonetz schon selber mit. Nicht, dass auf dieser Höhe noch viele Mücken zu erwarten wären, aber mit den hier anzutreffenden Kakerlaken und unterasengroßen Vogelspinnen möchte man nur ungern den Schlafsack teilen.

Eine unglaublich stimmungsvolle Morgendämmerung mit lautem Vogelgesang läutet unseren Gipfeltag ein. Nur jeweils 700 Höhenmeter im Auf- und Abstieg mit leichtem Tagesgepäck sind zu bewältigen, und so wird dieser zweite Tourentag gemütlich angegangen. Dennoch ist ein relativ zeitiger Aufbruch zum

Pico Duarte ratsam, da sich der Berg für gewöhnlich bereits am späten Vormittag in Wolken hüllt und der Ausblick vom Gipfel dann vernebelt ist.

Wir erleben reinstes Genusswandern auf einem Serpentinesteig, der sich durch hohes Gras und lichten Wald stetig nach oben schlängelt, anschließend das beeindruckende Valle de Lilis durchquert und weiter zum Gipfelaufbau führt. Die letzten Meter zum höchsten Punkt erfordern leichte Kraxelei ohne größere Probleme. Oben angelangt begrüßt uns eine leicht zerfetzte Landesflagge der Dominikanischen Republik und eine Büste von Juan Pablo Duarte, dem Namenspatron des Berges, Freiheitskämpfer und Staatsgründer. Wir umarmen uns, stupsen den stummen Pablo Duarte und genießen das Gipfelglück sowie die Tatsache, dass uns die komplette Karibik zu Füßen liegt. ◀



Oliver Falthäuser (40), Dipl.-Geograph und Verkehrs- und Stadtplaner, besteigt mit Leidenschaft den höchsten Gipfel eines Landes – unabhängig davon, ob er in Europa oder in exotischer Ferne steht, und unabhängig von seiner Höhe sowie seinem Schwierigkeitsgrad.

heldenhaft auf ihren Mulis sitzend durch die Fluten des Río Yaque del Norte. Ein edler Anblick, der dieser Tour spätestens zu diesem Zeitpunkt einen exotischen Touch gibt. Durch Bambuswälder und Palmenhaine, über zwei schwankende Hängebrücken sowie entlang an landwirtschaftlichen Nutzflächen und ursprünglichen Flusslandschaften schlängelt sich der teils staubtrockene, teils tiefmatschige Weg die ersten vier Kilometer flach aufwärts nach Los Tablones. Erst 180 Höhenmeter sind geschafft, dafür ist mein Rucksack schon um 1,5 Liter Flüssigkeit leichter. Ein blitzblankes Nationalpark-Schild mit der Aufschrift „Descarga de Mulos“ kennzeichnet einen sonnigen „Muli-Parkplatz“ abseits der Tablones-Hütte. Pedro lächelt und missachtet das Schild, sein Muli wird an der Hütte schattengeparkt – verständlich bei dieser karibischen Hitze.

Der Weiterweg nach La Cotorra, La Laguna und El Cruce erinnert an die Tropenhäuser des Botanischen Gartens in München: Hohe Luftfeuchtigkeit und Hitze lassen vergessen, dass wir uns schon auf über 2000 Meter Höhe bewegen. Lediglich der an manchen Stellen

über dem Weg hängende Pflanzenbewuchs und die rasch vorbeiziehenden Haufenwolken spenden hin und wieder wohltuenden Schatten. Die mit bis zu 40 kg beladenen Muli-Schwertransporte haben breite Hohlwege entstehen lassen, die den Charakter einer lehmigen Rutschbahn haben. Die Viehgangeln sorgen an manchen Stellen für tiefe, matschige Treppenstufen, wo sich das Wasser von den täglichen Regengüssen sammelt. Sie verpassen in einer Schlamm Schlacht dem Bergsteiger eine „Kühlung von unten“, dreckige Schuhe und verklebte Sohlen inklusive. Hat man diese Stellen aber gemeistert, eröffnet der Blick zurück eine traumhafte Aussicht auf die sattgrünen Hochtäler der Cordillera Central.

Deutlich kühler wird es auf dem Weiterweg zum Sattel Aguita Fria, der mit seinen 2850 Metern den höchsten Punkt der heutigen Wanderung darstellt. Der von Laubgehölz dominierte Bergregenwald mit seinen Epiphyten, westindischen Zedern, Bromelien und riesigen Baumfarnen wird nun mit zunehmender Höhe von Kiefernbeständen abgelöst, die mit unzähligen, in allen Grüntönen leuchtenden Farnen und Moosen dekoriert sind. Dennoch wirkt diese

Schuhe für draussen, die wirklich passen

MEINDL
Shoes For Action

Winter Walker GTX von Meindl, UVP € 189,95

SCHUHE FÜR DRAUSSEN | BERG- UND TREKKING | TROPEN UND WÜSTEN | SCHNEE | KINDERSCHUHE | GR. 25 - 54 KAPUZINERPLATZ 1 | 80337 MÜNCHEN | WWW.OUTDOORSCHUHE-MUENCHEN.DE

Gute Winterschuhe? Nur ein Katzensprung vom Goetheplatz

Foto: www.wolfgang-elm.de

Outdoorschuhe